

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **17=37 (1871)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein wesentlicher Mißgriff bezeichnet werden mußte, wenn man das Rohrgeschütz vermindern wollte oder ihre Vermehrung unterlasse, um dafür eine entsprechende Anzahl Kartätschgeschütz-Batterien zu organisieren. — Im Belagerungskrieg räumt der Herr Verfasser dem Kartätschgeschütz zur Bestreichung des Grabens, zur Abwehr des Sturmes u. s. w. eine vorzügliche Verwendung ein. E.

Verschiedenes.

(Thätigkeit der 4. preussischen Feld-Eisenbahn-Abtheilung im Kriege 1870—1871.) Die Mitwirkung der 4. preussischen Feld-Eisenbahn-Abtheilung an dem Baue der Bahn Remilly-Pont à Mousson haben wir bereits früher erwähnt; über die weitere Thätigkeit dieser Abtheilung im deutsch-französischen Kriege 1870—71 entnehmen wir aus einem Berichte ihres gegenwärtigen Chefs (Weißblatt Nr. 11 des Vereines deutscher Eisenbahnen) Folgendes:

Nach Vollendung der Umgebungsbahn von Metz erhielt die erwähnte Abtheilung den Befehl, die Bahnstrecke Paris-Soissons und jene St. Plaire-Verdun zu rekonstruieren, beziehungsweise auszubessern.

In Folge dessen wurde die Eisenbahn-Abtheilung getheilt, und während die II. Sektion derselben die letztgenannte Aufgabe übernahm, begab sich die I. Sektion nach Nanteuil (nicht zu verwechseln mit Nanteuil-sur-Marne), in den Mittelpunkt der Linie Paris-Soissons.

Sunächst waren es die Tunnel bei Mitry und Nanteuil, von denen der erste auf 70' gesprengt war, welche die Thätigkeit dieser Sektion zu ihrer Ausbesserung bedurften, und bis Mitte Oktober durch Aufstellen von Holz-Konstruktionen fahrbar gemacht wurden, so daß, nachdem die Zwischenstrecken Villiers-Cotteret bis le Bourget-Drancy rekonstruirt und aus dem Forts-Bereiche von Paris viele Waggons durch die Pioniere der Sektion gerettet wurden, der Verkehr auf dieser Zwischenstrecke hätte eröffnet werden können, falls die von Crell bestellten Lokomotiven eingetroffen wären.

Die weitere Strecke Villiers-Cotteret bis Soissons hatte wesentliche Zerstörungen erlitten; von einem Felseninschnitte waren ungefähr 400 Schachtruten (circa 260 Kubik-Klaster) Steinsmassen herabgestürzt, ferner war der Tunnel von Wierzy an zwei Stellen gesprengt.

Die I. Sektion begann mit dem Ausräumen des ersigenannten Hindernisses, während die inzwischen nachgerückte, mit ihrer Aufgabe fertig gewordene II. Sektion den Bau des Tunnels übernahm, und auf einige Zeit hierin von der Eisenbahn-Abtheilung Nr. 1 unterstützt wurde.

Mit der Vollendung dieses schwierigen Baues, zu dem noch deutsche Bergarbeiter eigens beigegeben wurden, war in der zweiten Hälfte des November die ganze Linie Eprenay, Rheims, Soissons und Paris im Betriebe der deutschen Armeeleitung. Noch während des Tunnelbaues von Wierzy wurde die I. Sektion zur Rekonstruktion der Strecke Soissons-Laon beordert. Es wurde jedoch nicht zu ihrem Bau geschritten, der gründlicher Zerstörungen wegen sehr zeitraubend gewesen wäre, sondern wurde die Sektion vielmehr nach Joinville dirigirt, um die Bahnlinie Biesme-Chaumont zu rekonstruieren und auszubessern.

Hier waren es vorzüglich die 3 Marnebrücken zwischen den Stationen Donjeur und Froncles, welche gänzlich zerstört waren und wieder hergestellt werden mußten. Zu dieser Rekonstruktion wurden theilweise hölzerne, in Metz vorgefundene Gitterträger verwendet, theils aber Pfahlbock-Strüben gebildet. Die Arbeit währte vom 9. November bis 7. Dezember und war unter den damaligen Witterungs-Verhältnissen sehr schwierig; auch genügte die halbe Pionier-Kompagnie der Sektion nicht, so daß deutsche und französische Civilarbeiter beigegeben, dann eine ganze Pio-

nier-Kompagnie zugetheilt werden mußte. Mittlerweile hatte die II. Sektion den Tunnel bei Wierzy vollendet und Befehl erhalten, anschließend an die I. Sektion, die Bahnstrecke Chaumont Chaumont bis Nuits sous-Ravières zu rekonstruieren und herzustellen. Sie war in dieser Arbeit wohl durch wiederholte Ausfälle von Langres gestört, hatte aber an größeren Objecten nur die Brücke bei Nuits herzustellen, von welcher 3 Oeffnungen à 48' Spannweite gesprengt waren. Auf die zerstörten Mittelpfeiler wurden hier hohe gezimmerte Joche gestellt und über sie ein hölzernes Gitterwerk gelegt.

Die I. Sektion der in Rede stehenden Abtheilung rekonstruirt nach dem Ausbau der Strecke bis Chaumont die Bahnlinie über Troyes, fand aber die Seilbrücke bei Rogent derart zerstört, daß ihre Wiederherstellung höchst zeitraubend gewesen wäre.

Nachdem über die Brücke bei Monterau auf derselben Bahnstrecke eine ähnliche Meldung einkam, entschloß sich die deutsche Oberleitung zur Ausbesserung der südlicher gelegenen Bahnlinie Nuits, Sens, Moret.

Doch konnte die disponible I. Sektion nicht zu dieser Arbeit verwendet werden, sondern mußte an die Marne abgehen, um die dort zwischen Joinville und Chaumont erbauten Brücken auszubessern, da sie durch Hochwässer, und den damaligen starken Verkehr etwas gelitten hatten.

In diese Zeit fällt die Bildung der deutschen Südarree, welcher die ganze 4. Feld-Eisenbahn-Abtheilung beigegeben wurde.

Nach Vollendung der Brücke von Nuits rekonstruirt die II. Sektion die Strecke von diesem Orte bis Dijon; hiebei wurde sie von französischen Schaaren beiständig beunruhigt, und mußte die während dieser Arbeit von letzteren zerstörten Brücken bei Montbard und Brinon, sowie das Geleise bei la Roche neuerdings herstellen.

Die in Chaumont befindliche I. Sektion erhielt vom Kommando der Südarree den Befehl, auf der Strecke nach Langres eine größere Zerstörung der Bahn vorzubereiten, aber auch gleichzeitig dabei auf die spätere rasche Wiederherstellung bedacht zu sein. Diese Sektion machte nun vorerst die feindlichen Demolirungs-Minen der Marne-Brücke nächst Foulain unschädlich und richtete einen neuen Gitterträger derselben derart her, daß dieser auseinandergenommen und weggeschafft hätte werden können.

Inzwischen war der Waffenstillstand geschlossen und die Maßregel gegen Langres erwies sich nutzlos; dagegen mußte, in Folge der Ereignisse an der Schweizer Grenze auf den Transport der Verwundeten Bedacht genommen werden.

Mit Rücksicht auf diesen besondern Zweck erhielt die 4. Feld-Eisenbahn-Abtheilung den Befehl, die Bahnlinie Nuits, Dijon, Dole bis Arbois, dann Gray, Epinal für den möglichst stärksten Betrieb einzurichten.

Die II. Sektion derselben übernahm die erstgenannte Linie und bewirkte hauptsächlich die Ausräumung des Tunnels zwischen Dijon und Flavigny, während die I. Sektion über Blesmes, Epinal nach Gray dirigirt wurde und die halbzerstörten Brücken zwischen Besoul und Dijon ausbesserte. Die Strecke Epinal-Besoul war schon früher der 5. Eisenbahn-Abtheilung übergeben worden. Einen wesentlich störenden Einfluß auf die Arbeiten der letzteren Verlebe nahm der Umstand, daß die in französischen Händen befindliche Festung Aurogne die Passirung der Bahnzüge von und nach Dole verweigerte. P.

Ausland.

Preußen. (Formation eines Eisenbahn-Bataillons.) Die Formation des 500 Mann starken Eisenbahn-Bataillons in Berlin erfolgt, der „G. S.“ zufolge, am 1. Oktober, und soll nach einer Verfügung des Kriegsministeriums denjenigen jungen Leuten, welche sich dem Maschinen- oder dem Eisenbahn-Ingenieursfache gewidmet haben und sonst die Qualifikation zum einjährigen Freiwilligendienst besitzen, gestattet sein, am 1. Oktober jeden Jahres als Einjährig-Freiwillige in dieses Eisenbahn-Bataillon einzutreten.

— (Stehende Lager.) Die im Verlauf des letzten Krieges zur Aufnahme der französischen Gefangenen errichteten Barackenlager scheinen die Anregung dazu gegeben zu haben, stehende Lager für die preussisch-deutsche Armee einzuführen. Wie verlautet, soll dabei die Absicht obwalten, in jeder hiesigen irgend geeigneten Provinz ein derartiges Lager für die Aufnahme einer Brigade, resp. einer Division zu schaffen. — Auch bei uns wäre es schon längst zweckmäßiger gewesen, auf den wichtigsten Waffenplätzen Barackenlager, statt große Kasernen zu bauen. Mehr als an andern Orten wäre ein Barackenlager in Lhun am Plage gewesen und würde dem Zwecke besser entsprechen haben, als die unpraktische Kaserne, welche der Bundesbaumester Blutnigki hier aufgeführt hat, und von deren zahllosen Uebelständen sich jeder überzeugen kann, der dieselbe auch nur einen Tag bewohnt.

R u ß l a n d. (Heerreform. — Mitrallseusen.) Die Kommission für die Heerreformorganisation und Einführung der allgemeinen Dienstpflicht haben sich bezüglich der Dauer der Dienstzeit in ihrer Majorität für folgenden Antrag ausgesprochen: Die Dienstzeit soll 15 Jahre dauern, von denen 6 unter den Waffen zugebracht werden müssen; eventuell können jedoch nach 4½-jähriger Dienstzeit Beurteilungen eintreten. Spezialwaffengattungen, Sanitätseisbaten und Musiker sollen um 1 Jahr, Unteroffiziere um 2 Jahre weniger in der Reserve zu dienen brauchen.

Mehrere im Königreiche Polen garnisonierende Infanterie-Regimenter haben solchen Mitrallseusen nach einem neuen, vom General Gorlow erfundenen Systeme zugetheilt erhalten, um Schießversuche damit zu machen. Die neue Waffe besteht aus fest verbundenen Karabinerläufen von gewöhnlicher Länge und gewöhnlichem Kaliber und ruht auf einer eisernen Lafete, die von drei bis vier Pferden gezogen wird. Unmittelbar hinter ihr fährt der von zwei bis drei Pferden gezogene Munitionswagen. Zur Bedienung der neuen Waffe sind drei bis vier Mann erforderlich, und soll sie so eingerichtet sein, daß in der Minute 300 bis 400, und in 24 Minuten mit sehr geringen Unterbrechungen 6000 Kugeln auf eine Entfernung von 2000 bis 4000 Schritt mit großer Treffsicherheit abgegeben werden können. Nach einer vom russischen Kriegsministerium ergangenen Ordre müssen bis Ende dieses Monats 36 Mitrallseusen-Batterien vollständig ausgerüstet sein. (D. W. 3.)

O r t e i n l a n d. Die ganze Infanterie soll mit Winchester-Gewehren bewaffnet werden.

E n g l a n d. (Schießversuche mit Geschossen für die Feld-Artillerie.) In Shoeburyness wurden vor mehreren Wochen Versuche mit Geschossen für die Feld-Artillerie gemacht, welche eine oft erörterte Frage zum endgiltigen Austrag bringen sollten. Im Jahre 1869 wurde in Dartmoor das Schrapnel und die Segment-Granate zum Gegenstande vergleichender Schießexperimente gemacht, die übrigens ein ungewisses Ergebnis lieferten. Der Ausschuss von sachverständigen Offizieren rapportirte nämlich in zweifelhafter Weise, und es hatte sich während der Versuche die Ansicht befestigt, die Segment-Granate sei dem Schrapnel überlegen, wenn die Explosion beim Aufschlage erfolge. Im Uebrigen gab man dem Schrapnel den Vorzug, und es wurde darauf empfohlen, Geschosse beider Gattungen bei der Feld-Artillerie zu führen. Die Mehrheit der Artillerie-Offiziere war mit diesem Entschlusse nicht einverstanden. Eine Kommission, die später in Betreff der Geschosse für die Artillerie in Indien zu entscheiden hatte, stieß denselben um, und heute, wo für die Feld-Artillerie der Vorderlader wieder angenommen ist, haben die Militär-Behörden es für angemessen erachtet, mit dem neuen Geschütze, dem 9-Pfünder, auch die Frage der Geschosse abermals zu untersuchen. Zu den obenerwähnten beiden ist mittlerweile ein dritter Konkurrent getreten, die sogenannte Kugel-Granate (ballot shell), eine Art Mittelbildung zwischen Segment-Granate und Schrapnel, welche bestimmt ist, die Vortheile der ersteren beim Aufschlage mit denen der letzteren in anderer Beziehung zu vereinigen. Die Kugel-Granate ist ein gewöhnliches Granatgeschoss, gefüllt mit Bleikugeln, welches einen Gang in der Mitte und eine kleine Kammer auf der Basis hat, die mit

Pulver geladen sind. Die Versuche haben sich bisher um den einen fraglichen Punkt gedreht, welches der drei Geschosse beim Aufschlage die bedeutendste Wirkung erziele, und es ist Vorzuges getroffen, die möglichen Zufälle und Irrthümer, welche einer genaueren Abschätzung im Wege stehen könnten, nach Kräften auszuschließen. Bis zur Stunde hat das Schrapnel die besten Ergebnisse erzielt. An zweiter Stelle figurirt die Kugel-Granate, und die Segment-Granate nimmt die letzte Stelle ein. Die Versuche sollen dem Vernehmen nach mit dem 16-Pfünder fortgesetzt werden. Es war die Rede davon, das Kaliber des letzteren Geschüßes etwas zu vermindern, allein Schießversuche, die mit einem Rohr von 3,3 Zoll Kaliber gemacht wurden, sind in solcher Weise ausgefallen, daß es bei dem bisherigen Kaliber, 3,6 Zoll, sein Bewenden haben wird. (A. W. 3.)

— (Schießversuche behufs Modifikation der Munitions-Ausrüstung bei der englischen Feldartillerie.) Nachdem die englische Artillerie erkannt hatte, daß die Segment-Granate, welche als Universal-Geschoss — mit Ausnahme der Brandwirkung — die Effekte aller sonstigen, im Felde nothwendigen Geschossgattungen, als: Hohlgeschosse, Vollgeschosse, Schrapnels und Büchsenkartätschen in sich vereinen sollte, keinem einzigen dieser Effekte hinreichend zu entsprechen vermochte, und sich deshalb genöthigt sah, noch andere Geschossgattungen einzuführen, machte sich gleichzeitig das Bedürfnis nach Vereinfachung der Ausrüstung bei den Feldbatterien fühlbar, und wurde die Entbehrlichkeit eines oder des anderen Geschosses sehr wünschenswerth.

Die englische Artillerie konnte sich jedoch nicht so leicht dazu entschließen, die Segment-Granate aufzugeben und hierfür Hohlgeschosse und Schrapnel einzuführen; denn obwohl schon im Jahre 1869 zu Dartmoor ausgeführte Versuche bewiesen, daß der Effekt des Segment-Geschosses jenem des Schrapnels — wenn beide auf einer bestimmten Entfernung in entsprechender Höhe oberhalb des Zielobjektes explodirten — entschieden untergeordnet war, wurde auf Grund eines anderen Schießversuches, wo konstattirt wurde, daß die Segment-Granate beim Aufschlage am Boden besser als Schrapnel unter gleichen Umständen gewirkt hatte, bloß die Einführung von Schrapnel neben den Segment-Geschossen vorgeschlagen. Erst bei Gelegenheit der Experimentirung des für Indien bestimmten neuen Feldmaterials wurde auch ein Hohlgeschoss eingeführt, jedoch über das Schicksal der Segment-Granate noch immer nicht entschieden. — Die jüngst erfolgte Annahme eines neuen Feldmaterials (Vorderladungs-System) gab indessen die Veranlassung, diesem Gegenstande erneuerte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nach der „Ball Mall Gazette“ wurden in neuerer Zeit abermals eingehende und gründliche Versuche angeordnet, um vorerst zur Entscheidung zu gelangen, ob das Segment-Geschoss dem Schrapnel in der That und eventuell so bedeutend überlegen sei, daß die Verbehalten beider Geschossgattungen für den Feldgebrauch als nothwendig erscheint. Die betreffenden Schießversuche begannen Anfangs Juli mit dem 9pf. gezogenen Vorderladungs-Feldgeschütze. — Neben Segment-Geschossen und Schrapnels gelangte aber auch eine dritte Geschossgattung zur Erprobung, welche den Namen Kugel-Granate (bullet shell) führt. Sie ist ein Mittelbildung zwischen den beiden Erstgenannten und soll die Vortheile beider in sich vereinen. — Die ersten Schuß-Serien hatten festzustellen, welche von den drei miteinander zu vergleichenden Geschossgattungen (Vorder-Schrapnel, Segment- und Kugel-Granate) den größten Effekt liefert, wenn deren Explosion beim Aufschlagen am Boden erfolgt. — Die Versuchsergebnisse beim 9Pfd. ergaben, daß bezüglich der obigen Anforderung das Schrapnel in erster Linie stand, an dieses reihte sich in zweiter Linie die Kugel-Granate und erst in dritter Linie kam die Segment-Granate mit der geringsten Wirkung. — Hiernach ist viel Aussicht vorhanden, das Segment-Geschoss aus der Reihe der für Feldgeschütze zu verwendenden Geschosse auscheiden zu sehen, und kürzen dann bloß die, auch bei den meisten anderen Feld-Artillerien im Gebrauche stehenden Geschossgattungen, als: Hohlgeschosse, Schrapnel und Büchsen-Kartätschen verbleiben. — Eine bezügliche endgiltige Beschlusfassung ist jedoch kaum vor der Durchführung ähnlicher Versuche mit dem neuen 16Pfd. zu erwarten, die bald nachfolgen werden. (Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens.)